

Mit vollem Einsatz

125 Jahre
Berufsfeuerwehr
Innsbruck

Branddirektor

Mag. (FH) **Helmut Hager**

Seit der Gründung der ersten Feuerwehren hat es viele Veränderungen gegeben. So liegt der Fokus beim Blick auf die Geschichte der Feuerwehren oft auf dem Wandel im Laufe der Zeit. Sei es im Bereich der Aufgaben, der Ausrüstung, der Ausbildung oder des Umfelds, in dem die Feuerwehr tätig ist. Und gerade jetzt erleben wir, wie die Entwicklungen rasant voranschreiten und die Feuerwehren ständig mit neuen Aufgaben konfrontiert werden.

Ebenso wichtig wie der Wandel und die Veränderung, wenn nicht noch wichtiger, sind jedoch die Dinge, die sich nicht verändert haben: der Typ Mensch, der in der Feuerwehr tätig ist, und seine Eigenschaften. Hilfsbereitschaft, Engagement, Tatkraft, Zusammenhalt und Kameradschaft sind nur einige der Werte, die die Feuerwehr zu dem machen, was sie in der Vergangenheit war und bis heute ist: eine schlagkräftige und verlässliche Einsatzorganisation, die den Menschen in Notlagen zur Seite steht.

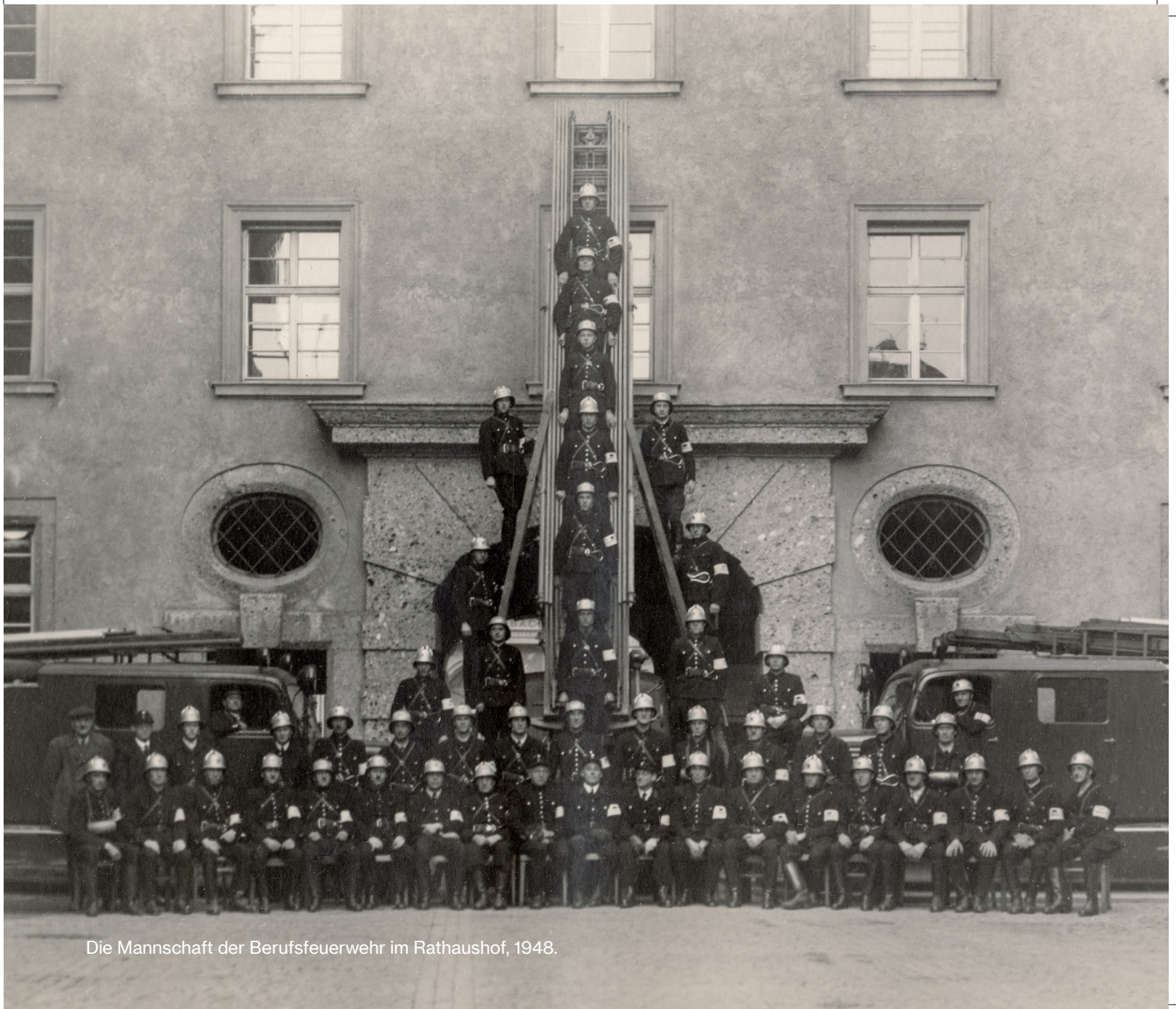
Dass diese Werte zeitlos sind, sieht man sehr gut im vorliegenden Heft. Es lässt sich gut erahnen, mit welchen Herausforderungen die Feuerwehrleute damals konfrontiert waren und dass diese Eigenschaften notwendig für die Bewältigung dieser Aufgaben waren. Nachdem wir uns auch in Zukunft vielfältigen Herausforderungen stellen müssen, bin ich sehr froh, dass sich in der Feuerwehr auch heute noch Menschen dieser Art engagieren.

Vizebürgermeister der Stadt Innsbruck

Johannes Anzengruber

1897 wurde die Innsbrucker Berufsfeuerwehr gegründet und hat seither eine beeindruckende Entwicklung genommen – vom Löschzug zu Innsbrucks Hauptfeuerwache. Dieses Jahr feiert diese so wichtige Blaulichtorganisation ihr Jubiläum des 125-jährigen Bestehens, zu welchem ich herzlich gratuliere. Ein würdiger Anlass, um zu feiern und um Rückschau zu halten. „Retten, bergen, löschen, schützen“, lautet das Motto, unter dem die Innsbrucker Florianijünger, zum Wohl der gesamten Bevölkerung tätig sind. Die langjährige Geschichte der Innsbrucker Berufsfeuerwehr ist geprägt vom unermüdlichen Einsatz der Kameradinnen und Kameraden. Dafür gebührt ihnen größter Respekt und unser aller Anerkennung. Im Laufe der Zeit stiegen Arbeitsumfang, Aufgabenbereiche, Art der Einsätze und die technischen Herausforderungen. Es bedarf regelmäßiger und intensiver Aus- und Weiterbildung, um stets auf dem neuesten Wissensstand zu sein und um all dem gerecht zu werden.

Liebe Kameradinnen und Kameraden! Ohne euch wäre es nicht möglich, die Sicherheit in Innsbruck in diesem hohen Maße, wie wir es täglich in den verschiedensten Situationen erleben, zu gewährleisten. Ihr seid wichtige Säulen der Gesellschaft und dafür darf ich meinen größten Dank aussprechen. Für die Zukunft wünsche ich euch viel Glück, Erfolg und vor allem ein gesundes Zurückkehren von euren Einsätzen.



Die Mannschaft der Berufsfeuerwehr im Rathaushof, 1948.

Christof Aichner, Matthias Egger

Gott zur Ehr, Innsbruck zur Wehr

Die Berufsfeuerwehr Innsbruck kann auf eine mittlerweile 125 Jahre währende, bewegte Geschichte zurückblicken. Am 1. Mai 1897 erfolgte die „Auflösung der bezahlten Feuerwehr im alten städtischen Wachlocale (beim Stadtturm) und [die] Errichtung der Tag und Nachtwache der freiw. Feuerwehr im Hauptmagazine“. Diese Wache kann als Kern der heutigen Berufsfeuerwehr angesehen werden. Sie bestand anfangs aus sechs Feuerwehrmännern und war als schnelle Eingreiftruppe konzipiert, die Kleinbrände eigenständig löschen und bei Großbränden als Vorhut der im Jahr 1857 gegründeten Freiwilligen Feuerwehr die Brandbekämpfung aufnehmen sollte.

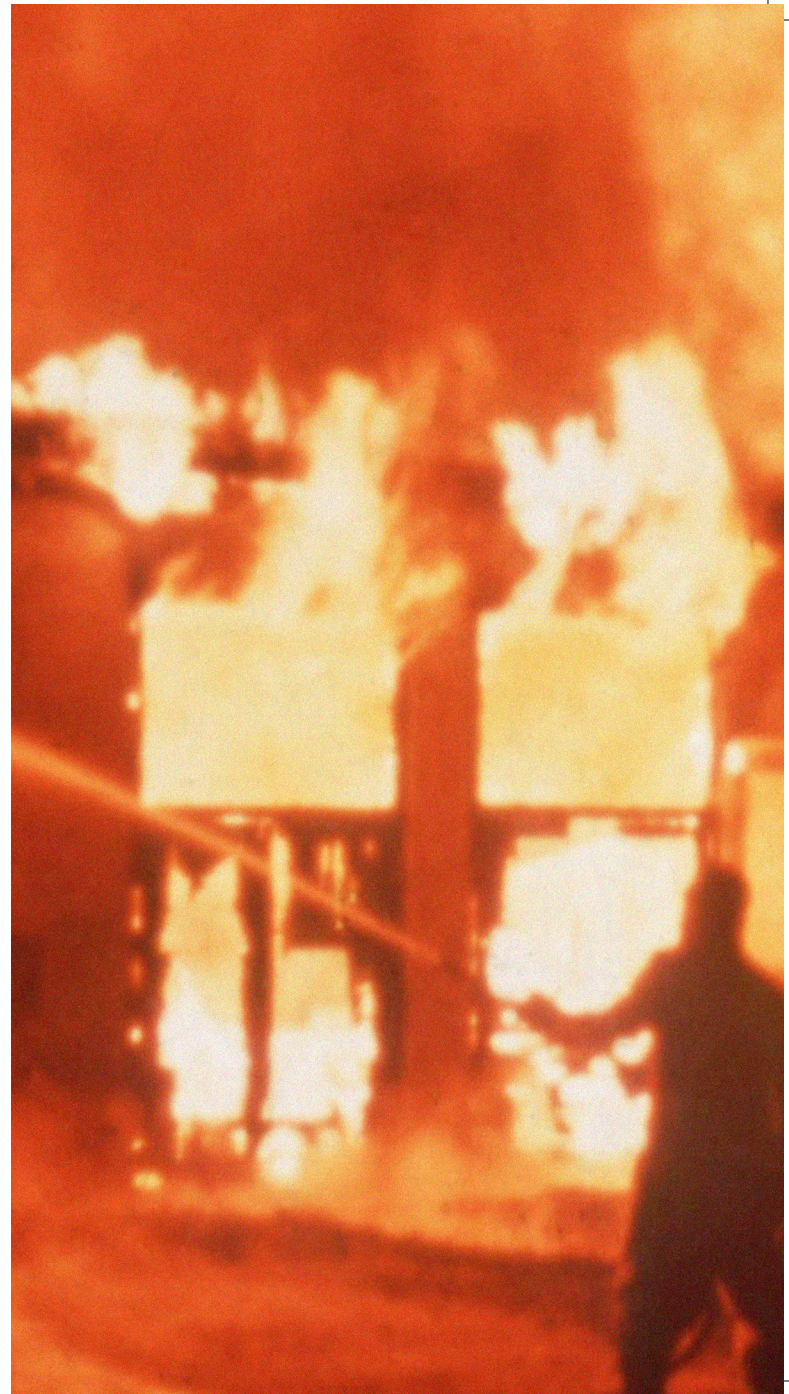
Bis 1933 nahm die Berufsfeuerwehr eine eigenartige Stellung ein. Einerseits unterstand sie dem Kommando der Freiwilligen Feuerwehr. Andererseits kam die Stadtverwaltung für die Löhne auf, ohne dass sie in administrativer oder disziplinarrechtlicher Hinsicht auf die Berufsfeuerwehr zugreifen konnte. Als sich die Berufsfeuerwehr während der NS-Unruhen im Mai 1933 auf Anordnung der Branddirektion weigerte, „die am Giebel des braunen Hauses angenagelten Monturstücke zu entfernen“, kam es zum Eklat zwischen Bürgermeister Franz Fischer und dem Feuerwehrkommando. Dabei konnte sich die Stadt durchsetzen und die Berufsfeuerwehr schließlich dem Stadtbauamt unterstellen.

Eine markante Zäsur bedeutete der „Anschluss“ im März 1938, da die NS-Gesetze die Institution „Berufsfeuerwehr“ nicht kannten. Daher hätte sie in Innsbruck wieder in die Freiwillige Feuerwehr überführt werden müssen. Dies lehnte die Stadtverwaltung jedoch ab und setzte sich stattdessen für die Aufstellung einer eigenen Feuerschutzpolizei ein. Diese hatte gemeinsam mit der Freiwilligen Feuerwehr „eine taktische Einheit“ zu bilden. Das Kommando lag in den Händen eines Offiziers der Feuerschutzpolizei. Da diese aber eine „gemeindliche, nicht staatliche Vollzugspolizei“ war, standen der Oberbürgermeister und der örtliche Luftschutzeiter an ihrer Spitze. Die Aufstellung der Innsbrucker Feuerschutzpolizei erfolgte im Sommer 1942 rückwirkend mit dem 2. April des Vorjahres. Mit dem Untergang des NS-Regimes löste sich auch die Feuerschutzpolizei Anfang Mai 1945 auf.

Unmittelbar nach der Befreiung durch die Alliierten begann der Wiederaufbau der Innsbrucker Berufsfeuerwehr, an dem der US-amerikanische Captain Brown wesentlichen Anteil hatte. Anfang Juni 1945 betraute Bürgermeister Anton Melzer Oberbrandmeister Anton Thurner mit dem Kommando. Gleichzeitig unterstellte er die Berufsfeuerwehr „in sachlicher Hinsicht“ dem Stadtbauamt und „in personeller Hinsicht“ dem Magistratsdirektor. Die Mannschaft war in zwei Abteilungen eingeteilt, die abwechselnd 24-Stunden-Dienste versahen. Erst mit der Einführung des „Pool-Systems“ im Jahr 2003 sollten die beiden Wachabteilungen aufgelöst werden.

Während manche Tage eher ruhig verlaufen, folgt an anderen ein Alarm auf den nächsten.

In den Nachkriegsjahrzehnten erfuhr die Innsbrucker Berufsfeuerwehr, insbesondere unter der Führung von Branddirektor Anton Stolz, einen rasanten technischen Aufschwung. Fuhrpark und Gerätschaften wurden grundlegend modernisiert und im Jahr 1966 die neue Hauptfeuerwache in der Hunoldstraße bezogen. Parallel dazu begann die Professionalisierung und Spezialisierung der fachlichen Ausbildung, um die sich die beiden ersten Ausbildungsoffiziere Thomas Angermair und Peter Pescoller besondere Verdienste erwarben. Neben der Einführung von Grund- und Chargenlehrgängen bilden seit den 1960er-Jahren zahlreiche Spezialkurse (Rettungstaucher, Flughelfer, etc.) einen festen Bestandteil der Ausbildung. Auch der Mannschaftsstand nahm – parallel zu den wachsenden Aufgaben – im Lauf der Jahrzehnte zu. Zählte die Berufsfeuerwehr 1927 erst zwölf Mann, so gehörten ihr 1956 bereits 56, und im Jahr 1972 101 Branddienstmitarbeiter an. Heute sind es 112 Männer und Frauen, die täglich ihr Bestes geben, um – gemeinsam mit den zehn Freiwilligen Feuerwehren der Stadt – der Innsbrucker Bevölkerung bei Bränden, technischen Einsätzen oder Naturkatastrophen zu helfen.



Die Kommandanten der Innsbrucker Berufsfeuerwehr

In den vergangenen 125 Jahren hat sich die Stellung des Kommandanten der Innsbrucker Berufsfeuerwehr grundlegend gewandelt. Als Julius (von) Miller im Jahr 1907 das Kommando über die Berufsfeuerwehr übernahm, unterstand diese noch ausschließlich dem Branddirektor und damit dem Oberkommando der Freiwilligen Feuerwehr. Über die Jahrzehnte stärkte die Stadtverwaltung kontinuierlich die Stellung des Kommandanten der Berufsfeuerwehr, bis er 1956 schließlich zugleich auch Branddirektor der Stadt Innsbruck wurde. Zudem übte der Kommandant der Berufsfeuerwehr von 1947 bis 2001 auch die Funktion des Bezirksfeuerwehrinspektors für den Bezirk Innsbruck-Stadt aus.

Ein Rätsel umgibt den angeblich ersten Kommandanten der Berufsfeuerwehr. Sein Name wird in diversen Festschriften mit Franz Kondle angegeben. Jedoch lässt er sich quellenmäßig nicht fassen. Weder in den zeitgenössischen Jahresberichten noch in den historischen Adressbüchern oder Zeitungen findet sich ein Träger dieses Namens. Daher scheint er auch in unserer Galerie der Kommandanten nicht auf.



Julius (von) Miller
(1865–1939)
Kommandant von 1907 bis 1920



Franz Xaver Held
(1883–1944)
Kommandant von 1920 bis 1942



Ing. Luzian Stolz
(1904–?)
Kommandant von 1942 bis 1945



Anton Thurner
(1901–1972)
Kommandant von 1945 bis 1955



Ing. Gottfried Peham
Kommandant von 1992 bis 1995



Mag. Erwin Reichel
Kommandant von 2003 bis 2015



Ing. Anton Stolz
(1913–2002)
Kommandant von 1956 bis 1972



Siegfried Nalter
Kommandant von 1996 bis 1997



Mag. (FH) Helmut Hager
Kommandant von 2015 bis heute



Ing. Thomas Angermair
(1926–2017)
Kommandant von 1972 bis 1991



Ing. Christoph Wegscheider
Kommandant von 1997 bis 2003



EINSAÄTZZE



Katastropheneinsatz Friaul, Mai 1976

Am 6. Mai 1976 richtete ein starkes Erdbeben verheerende Schäden in der italienischen Region Friaul an. „Da die Wasserleitungen im Einsatzgebiet weitgehend zerstört waren, konnte die Innsbrucker Mannschaft mit der Wasseraufbereitungsanlage unserer Berufsfeuerwehr

entscheidende Hilfe leisten, das heißt konkret, aus Flußwasser [des Tagliamento] einwandfreies Trinkwasser herstellen und es der Bevölkerung anbieten. Die Wasseraufbereitungsanlage lieferte 4000 l Trinkwasser je Stunde.“



Kesselwaggon-Entgleisung, 3. November 1985

„Feuerschein u. Rauchpilz bei der Autobahnausfahrt West – Sieglanger sichtbar.“ So lauteten die Meldungen, die kurz vor 9:00 Uhr in der Nachrichtenzentrale auf der Hauptfeuerwache eingingen. Infolge eines Radbruchs war ein Kesselwaggon mit 25.000 Litern Heizöl unterhalb

vom Gasthaus Peterbrünndl entgleist und in Brand geraten. Die Berufsfeuerwehr und die Freiwilligen Feuerwehren rückten mit einem Großaufgebot aus. Zum Glück konnte das Feuer rasch gelöscht werden. Die Bergung des umgestürzten Kesselwaggons gestaltete sich jedoch sehr aufwendig.

Gefahrgutunfall am Zirler Berg, 7. September 1977

In den frühen Morgenstunden verunglückte ein mit 20 Tonnen Monochloressigsäure beladener LKW. Brand- oberkommissär Peter Pescoller (BFI) unterstützte mit seiner

Expertise die FF Zirl im Umgang mit dem Gefahrgut. Die Bergung des verunglückten Sattelschleppers übernahm die Berufsfeuerwehr mit dem Magirus-Kranfahrzeug (KF 16).



Brand der Firma Retter am Innrain, 7. August 1968

Kurz vor 2:00 Uhr Früh wurde die Berufsfeuerwehr zu einem der größten Brände der jüngeren Stadtgeschichte gerufen. Bereits beim Eintreffen standen weite Teile des rund 5.000 Quadratmeter großen Holzverarbeitungsbetriebes

in Vollbrand. Der Himmel im Westen Innsbrucks färbte sich blutrot, die Berufsfeuerwehr löste Großalarm aus. Erst nach mehreren Stunden harter Arbeit konnte schließlich „Brand aus“ gegeben werden.





Brand des Reselehofes, 15. Mai 1936

Um 6:34 Uhr wurde die Innsbrucker Berufsfeuerwehr gemeinsam mit der I., II. und VI. Kompanie der Freiwilligen Feuerwehr zu einem Brand eines landwirtschaftlichen Gebäudes an der Brennerstraße gerufen. „Als die Feuerwehr

eintraf, war die Tenne bereits eingäschert. Die Tätigkeit der Wehr[en] mußte sich darauf beschränken, das angebaute Wohnhaus zu schützen. Infolge der großen Hitze und infolge Wassermangels war die Löschaktion überaus schwierig.“



Tankwagenunfall am Paschberg, 11. Juni 1989

Kurz vor Mitternacht verunglückte auf der Brennerautobahn ein mit 12.000 Litern Ethylglykol und 12.000 Litern Ethylenglykol-Monobutyl-Äther beladener Tankwagen. Aufgrund der austretenden Schadstoffe herrschte an der Einsatzstelle Vergiftungs-, Brand- und Explosionsgefahr. Unter schwierigsten

Bedingungen gelang es der Innsbrucker Berufsfeuerwehr gemeinsam mit den FF-Einheiten Amras, Arzl, Mühlau und Wilten-West, diesen äußerst fordernden Einsatz zu meistern.

Brand einer Bauhütte, 14. Jänner 1977

Die Berufsfeuerwehr rückt nicht nur zu Großeinsätzen aus, wie diese Aufnahme exemplarisch illustriert. Kurz nach 9:00 Uhr meldete ein Passant, dass in der Erzherzog-Eugen-Straße eine Bauhütte brennt. Die Berufsfeuerwehr rückte mit drei Fahrzeugen (ELF, 1. Gruppe, 1. Trupp) und elf Mann aus.

Beim Eintreffen stand der Bauwagen bereits in Vollbrand. Mit einem C-Rohr wurde das Feuer gelöscht und im Anschluss das angebrannte „Inventar aus dem Wagen geräumt.“



Pistenpräparierung für Olympia 1976

Bei beiden Olympischen Spielen war die Berufsfeuerwehr sowohl bei der Vorbereitung als auch während der Spiele im Einsatz: Sei es zur Sicherung von Veranstaltungsorten oder auch zur Präparierung von Pisten, wie hier auf der

Heiligwasserwiese am Patscherkofel. Mit dem Tanklöschfahrzeug (TLFH 4000) und Pumpen transportierte die Berufsfeuerwehr Wasser zur Vereisung der Pisten auch an die steilsten Stellen der Rennstrecken.





Stadelbrand, 27. April 2018

Als die Berufsfeuerwehr Innsbruck und die FF Hötting kurz nach Mitternacht zu diesem Brand im Bereich Technikerstraße/Kranebitter Allee gerufen wurden, brannte das dortige landwirtschaftliche Gebäude schon lichterloh. Rasch starteten die Feuerwehren die Löscharbeiten mit Wasser und Schwertschaum. Wie bei solch großen Bränden

üblich, wurden weitere Freiwillige Feuerwehren alarmiert, in diesem Fall die FF-Einheiten Amras, Wilten und Völs, um die Wasserversorgung sicherzustellen. Der Brand konnte in den frühen Morgenstunden unter Kontrolle gebracht werden, die Nachlöscharbeiten dauerten bis in die Vormittagsstunden.



Brand eines Kleinlastwagens, 12. Juni 2017

Während manche Tage eher ruhig verlaufen, folgt an anderen ein Alarm auf den nächsten. Am 12. Juni 2017 hielten nicht weniger als 23 Einsätze die Berufsfeuerwehr und die FF-Einheiten der Stadt auf Trab. Vom Brandmeldealarm über

eine Menschenrettung bis hin zum Brand eines Kleinlastwagens auf der Inntalautobahn war alles dabei. Gerade an solchen Tagen bewährt sich das duale System aus Berufsfeuerwehr und Freiwilligen Feuerwehren besonders.

Schadstoffaustritt in der Valiergasse, 17. Oktober 2006

In den frühen Morgenstunden wurden die Berufsfeuerwehr und die FF Reichenau zu einem Gefahrstoffeinsatz im Milchhof Innsbruck gerufen. Da die ausgetretene Peroxyessigsäure stark haut- und augenreizend wirkt und bei Erhitzung zu Explosionen führt, war ein rasches

Eingreifen mit einteiligem, gasdichtem Schutzanzug erforderlich. Die Säure konnte rasch gebunden werden. Zum Einsatz gehörten auch die Dekontamination der Schutzausrüstung und das anschließende Belüften der betroffenen Räumlichkeiten.



Hochwasseralarm, 19. Juli 1987

Nach starken Regenfällen löste die Berufsfeuerwehr an diesem Samstag gegen 22:00 Uhr Hochwasseralarm aus. Besonders dramatisch gestaltete sich die Lage an der Sill, wo der Pegelstand annähernd die Marke des Jahrhunderthochwassers von 1985 erreichte. Dank des „bravourösen

Einsatz[es] von 30 Männern der Berufsfeuerwehr und den rund 150 Freiwilligen Feuerwehrmännern [...], die fast die ganze Nacht zu diesem denkwürdigen Sonntag rund um die alte Pradlerbrücke [...] im harten Einsatz standen“, konnte eine Katastrophe abgewendet werden.



Nach Brand: Mensch und Tier wohlauf

Freudiges Schnurren gab es am Freitag, als die am Vortag aus der brennenden Wohnung geretteten Katzen Poppi und Minki von ihren Rettern in die Arme genommen wurden.

INNSBRUCK (p. f.). Eine solche Rettungsaktion war für Wolfgang Kinzner und Silvester Haberfellner von der Berufsfeuerwehr und Notfallsanitäter Walter Kofler von der Rettung neu. Nachdem die Einsatzkräfte beide Männer aus der brennenden Wohnung befreit und notärztlich versorgt hatten – alle zwei konnten am Freitag die Klinik verlassen –, stellte sich heraus, daß sich noch zwei Katzen im Haus befanden.

Die Feuerwehr fand zunächst Minki regungslos im Hausgang. „Mein Kollege Haberfellner hat sie herunter-

gebracht, ich habe sie dann Walter Kofler gegeben“, erinnert sich Kinzner, selbst Katzenbesitzer.

Kofler, der ebenfalls einen Zimmertiger sein eigen nennt, fackelte nicht lange und versorgte das Tier, das keine Pupillenreaktion mehr zeigte, mit Sauerstoff. Nach rund zehn Minuten kam die Mieze zu sich. „Sie war rasch wieder zutraulich“, lachen die Retter. Kurz darauf fand man die zweite Katze im verrauchten Wohnzimmer. Kater Poppi hatte fast „nur“ Verbrennungen an den Pfoten erlitten.

Inge Welzig vom Tierschutzverein nahm sich anschließend der Vierbeiner an. „Der Tierarzt hat ihnen Spritzen und Antibiotika verabreicht, dazu gab es eine Schocktherapie“, berichtet sie. Inzwischen sind Poppi und Minki bereits wohlauf.



MINKI (l.) UND POPPI am Freitag in den Armen von ihrem Retter Wolfgang Kinzner. Beiden Tieren geht es inzwischen wieder ausgezeichnet.

TT-Foto: Fischer

Katzenrettung, 9. Mai 1996

Die Feuerwehr eilt nicht nur Menschen, sondern auch Tieren in Not zur Hilfe. So verdanken auch die Katzen Minki und Poppi der Innsbrucker Berufsfeuerwehr ihr Leben. Wolfgang Kinzner und Silvester Haberfellner retteten die beiden aus

einem brennenden Haus und übergaben die beiden Katzen dem Rettungsdienst. Da eine der beiden leblos war, wurde sie kurzerhand vom Rettungsdienst mit Sauerstoff beatmet und so zurück ins Leben geholt.

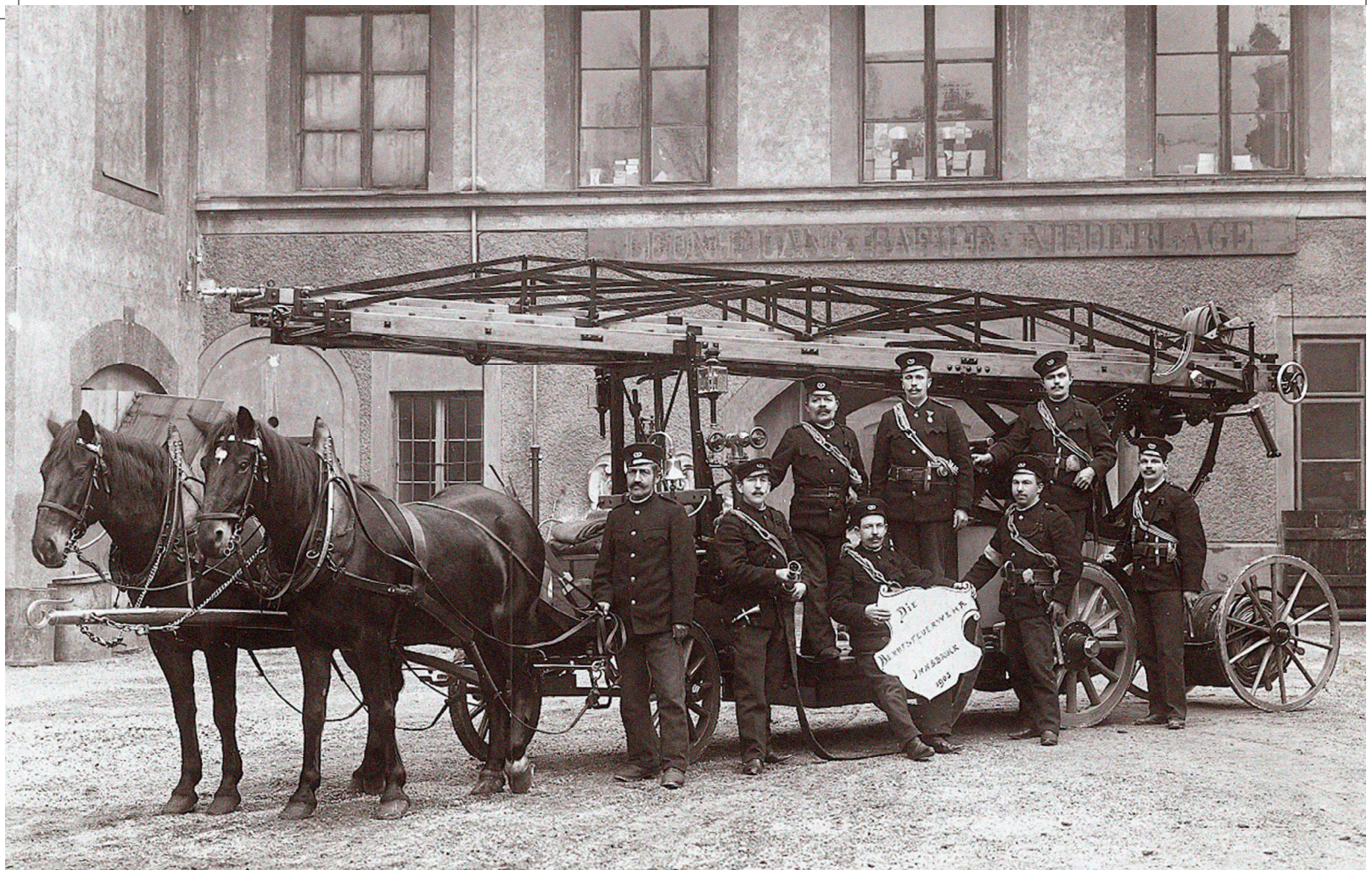


Brandsicherheitswache 3. Internationales Flugplatzrennen, 8. Oktober 1960

Zu Beginn des Jahres 1910 übernahm die Innsbrucker Berufsfeuerwehr erstmals die sogenannte Theaterwache, d.h. sie sorgte für die Brandsicherheit bei Theatervorstellungen. Im Laufe der Zeit erweiterte sich dieses Aufgaben-

feld, sodass die Berufsfeuerwehr auch bei sportlichen Ereignissen, wie dem Flugplatzrennen, und verschiedenen Großveranstaltungen die Brandsicherheitswache stellt.

AUSRÜSTUNG



Die Berufsfeuerwehr Innsbruck im Rathaushof mit ihrer neuen fahrbaren Leiter, 1905

Über Beschluss des Innsbrucker Gemeinderates wurde im Jahr 1905 um 8.000 Kronen (knapp 60.000 Euro) eine moderne Magirus-Leiter für die Berufsfeuerwehr angekauft. Diese dreiteilige, 18 Meter hohe Leiter zeichnete sich dadurch aus, dass „sie sehr rasch und leicht von einem

Fenster oder Stockwerk in das andere zu dirigieren“ war. Zudem verfügte sie für den ersten Löschangriff über eine Gasspritze mit zugehörigem Wasserkessel. Somit konnte die Brandbekämpfung unmittelbar nachdem die Leiter in Stellung gebracht war, aufgenommen werden.

Das erste Innsbrucker Feuerwehrauto, 1920

In den 1920er-Jahren begann die Motorisierung der Innsbrucker Feuerwehr. Den Anfang machte ein Fiat (Fahrgestell aus dem Jahr 1908!), der aus Restbeständen der k. u. k. Armee stammte, zum Rüstwagen adaptiert und um 1920 bei

der Berufsfeuerwehr in Dienst gestellt wurde. Obwohl sich das Alter zunehmend bemerkbar machte, konnte der Fiat erst 1938 durch einen neuen Rüstwagen ersetzt werden.



Die neue Hauptfeuerwache am Einweihungstag, 20. November 1966

Seit 1898 befand sich die Hauptfeuerwache im Rathaus. Weil die Verhältnisse dort aber äußerst beengt waren, gab es bereits 1948 Überlegungen, die Hauptfeuerwache an einen neuen Standort zu verlegen. Allerdings blieben diese, wie auch andere Pläne, ohne konkrete Ergebnisse. Erst am

7. Jänner 1965 erfolgte der Spatenstich für die neue Hauptfeuerwache in der Hunoldstraße. Nach einer Bauzeit von rund 23 Monaten konnte sie schließlich am 20. November 1966 im Rahmen eines großen Festaktes übergeben werden.





Leinenschießgerät, um 1975

Bereits im Jahr 1972 lebten in Innsbruck rund 4.000 Personen in Gebäuden „oberhalb der Reichweite der üblichen Drehleitern“. Unter der Federführung von Branddirektor Ing. Thomas Angermair entwickelte die Innsbrucker Berufsfeuerwehr daher verschiedene Methoden und Gerätschaften,

um auch diesen Menschen bei einem Brand helfen zu können, darunter auch das abgebildete Leinenschießgerät. Mit diesem konnte „eine Schnur auf das Dach geschossen werden [...], um damit Rettungsgeräte zur Selbstrettung für die Hilfesuchenden hochzuziehen.“



Löschzug der Innsbrucker Berufsfeuerwehr im Rathaushof, um 1964

Branddirektor Ing. Anton Stolz zeichnete umfangreiches technisches Wissen und Verständnis aus, das insbesondere bei der Modernisierung und Erweiterung der Ausrüstung und des Fuhrparks zum Tragen kam. Mit Blick auf die bestellten Fahrzeuge machte er den Herstellern oftmals konkrete technischen Vorgaben. Geradezu legendär ist seine Rolle

bei der Weiterentwicklung der Tanklöschfahrzeuge. Im Bild (3. Fahrzeug v. l.) ist eines der drei berühmten TLFH 4000 („Stolz-Tanker“) zu sehen. Es waren dies die ersten Tanklöschfahrzeuge, die 4.000 Liter Wasser für den Erstangriff an Bord hatten.

Fahrzeuge Marke Eigenbau

Von den 1960er- bis in die 1980er-Jahre baute die Berufsfeuerwehr Innsbruck zahlreiche Einsatzfahrzeuge in Eigenregie auf, darunter das bekannte Pulverlöschfahrzeug (PLF 2000) und das unten abgebildete Großtanklöschfahrzeug (GTLF 12000/1200). In rund 1.500 Arbeitsstunden entstand ab Oktober 1979 in den Werk-

stätten der Berufsfeuerwehr auf der Grundlage eines Magirus-Fahrgestells (FM 310 D 26) ein hochmodernes Tanklöschfahrzeug, das neben 12.000 Litern Wasser auch 1.200 Liter Schaum mit sich führte. Ende März 1981 konnte das neue GTLF in Dienst gestellt werden.



Wassereinsatzfahrzeug

Die Lage an Inn und Sill macht Einsätze im Wasser regelmäßig erforderlich. Schon 1946 hatte die Berufsfeuerwehr zwei Schlauchboote in Dienst genommen. Ein Jahrzehnt später folgten weitere und größere Boote, wie sie auch beim Bundesheer in Verwendung waren. Um diese Boote an den

jeweiligen Einsatzort zu transportieren, wurde um 1968 ein VW T1 als Wassereinsatzfahrzeug (WAF) in Dienst gestellt, das neben einem Boot auch die notwendigen Utensilien für Personen- und Tierbergungen aus Gewässern bereithielt.





Neue Helme, 1992

Der Helm ist wohl eines der markantesten Symbole des Feuerwehrwesens. Form und Material wandelten sich zwischen 1897 und 2022 wiederholt. Der Helm hat nicht nur eine Schutzfunktion, mit seinen Farbmarkierungen bzw. der

Farbgebung kennzeichnet er auch die Funktion der Träger. Zu Anfang der 1990er-Jahre tauschte die Berufsfeuerwehr die seit dem Jahr 1970 in Verwendung stehenden gelben Helme „Wiener Form“ gegen moderne Helme von Gallet.



Blick in die Nachrichtenzentrale, um 1980

War über Jahrhunderte der Türmer im Stadtturm für die Alarmierung im Brandfall zuständig, ersetzen moderne Kommunikationstechnologien im 20. Jahrhundert diesen schließlich. Mit Eröffnung der neuen Hauptwache in der Hundoldstraße wurde dort auch eine Nachrichtenzentrale

auf dem neuesten Stand der Technik errichtet, die für die Alarmierung und Koordination der Einsätze der Feuerwehr zuständig war. Im Jahr 2007 wurde die Nachrichtenzentrale der Berufsfeuerwehr aufgelöst und ihre Aufgaben von der Leitstelle Tirol übernommen.

Feuerwehr-Gefahrgut-Datenbank (GGDAT), 1988

In den 1980er-Jahren hielt die elektronische Datenverarbeitung Einzug bei der Berufsfeuerwehr. Einen Meilenstein bildete der Aufbau der Gefahrgut-Datenbank. Sie hielt 5.000 Datensätze mit allen einsatzrelevanten Informationen in Sekundenschelle abrufbereit: „Ein Ausdruck der Stoffinformation ist mit einer einzigen Funktionstaste möglich,

mit einer weiteren Funktionstaste wird eine Datenfernübertragung (PC – Modem – Funkgerät – Modem – Einsatzleiterfahrzeug) gestartet. Im Fahrzeug werden die Daten auf einem Display (Supertwist) und nach der Wahl auf einem Matrixdrucker ausgegeben.“



DLK 23-12 (Magirus / Mercedes-Benz ECONIC 1835), 2021

Zwischen der ersten pferdegezogenen Magirus-Schiebeleiter des Jahres 1905 und der neuesten Drehleiter der Berufsfeuerwehr liegen 116 Jahre, 348 PS und auch sonst so manche technische Neuerung. Letztere verfügt u. a. über einen 5-Mann-Rettungskorb, einen elektrisch steuerbaren

Wasserwerfer (2.500 l/min), eine fest verbaute Wärmebildkamera, eine Aufnahme für die Schwerlast- und die Krankentrage, eine Schachtbergfunktion und ein Video-Abstützsystem zur Erkennung des Abstützbereichs. Mithin zählt die DLK 23-12 zu den modernsten Drehleitern in Tirol.



AUSBILDUNG



Hakenleitersteigen am VOEST-Hochhaus, um 1980

Ausbildungsoffizier Peter Pescoller und Siegfried Nussbauer waren die ersten beiden Innsbrucker Feuerwehrmänner, die das 66 Meter hohe VOEST-Hochhaus in einem Zug mit Hakenleitern erklommen. Rund drei Jahrzehnte lang bildete

diese besondere Mut- und Kraftprobe einen festen Bestandteil jedes Grundlehrganges und Chargenkurses der Innsbrucker Berufsfeuerwehr.

Brandversuche in der Roßau, um 1965

Theoretische Schulungen und praktische Übungen sind essenzielle Bestandteile des Feuerwehralltages. Nur ein hoher Ausbildungsstand garantiert, dass im Ernstfall die richtigen Maßnahmen ergriffen werden und auch unter Stress alle Handgriffe sitzen. Über viele Jahre hinweg hatte

das Übungsgelände der Berufsfeuerwehr in der Roßau – nach dem damaligen Ausbildungsoffizier Thomas Angermair scherzhaft „Cap Angermair“ getauft – einen zentralen Platz in der Ausbildung. Zahlreiche, teils spektakuläre praktische Übungen und Löschversuche fanden hier statt.



Integrierte Waldbrandübung in Igls, 14. Oktober 2005

Bei Einsätzen in exponierten Lagen und Waldbränden ist die Unterstützung durch Hubschrauber seit der Initiative durch Branddirektor Thomas Angermair Anfang der 1970er-Jahren ein fester Bestandteil. Da dabei oftmals mehrere Hubschrauber im Einsatz sind, ist es unumgänglich, die Koordination der beteiligten Einheiten auch zu üben. Bei dieser Übung der

Feuerwehren des Bezirks Innsbruck war die Annahme ein Flugzeugabsturz im Bereich Heiligwasser und ein Brand im Gasthaus mit eingeschlossenen Personen, sodass der Einsatz und die Koordination der drei beteiligten Hubschrauber (Innenministerium, ÖAMTC und Bundesheer) erprobt werden konnte.





Erster Chargenlehrgang, Frühjahr 1963

Ein wichtiger Schritt zur Professionalisierung der Berufsfeuerwehr nach dem Zweiten Weltkrieg war die Einrichtung eines geordneten Lehr- und Ausbildungsbetriebs. 1947 wurde erstmals ein Grundlehrgang und im Jahr 1963 schließlich der erste Unterführerlehrgang (heute Chargenlehrgang) durchgeführt. In diesem wurden Feuerwehrmänner für die

mittlere Führungsebene ausgebildet. Die Ausbildungszeit der 16 Teilnehmer dauerte damals einen Monat und erfolgte im 24-stündigen Wechseldienst. Vermittelt wurde dabei weniger praktisches Können, das bereits im Grundlehrgang erworben wurde, als vielmehr Spezialwissen und Fertigkeiten im Führen und Befehlen einer Gruppe.

Tauchtrainingslager, 1995

Schon 1957 hat die Berufsfeuerwehr den Tauchdienst begonnen. Wenige Jahre später, 1964, startete die Berufsfeuerwehr auch die Rettungstaucher-Ausbildung. Um die qualitätsvolle Aus- und Fortbildung in diesem Bereich sicherzustellen, organisierte die Berufsfeuerwehr seit 1967

jährliche Tauchlager in Österreich, Frankreich, im ehemaligen Jugoslawien oder wie im Bild auf der Insel Giglio (Italien). Dort fand die Berufsfeuerwehr optimale Bedingungen vor, um sich auf fordernde Taucheinsätze in ganz Tirol vorzubereiten.





Die erste Berufsfeuerwehrfrau, 2014

Bei der Berufsfeuerwehr taten bis vor wenigen Jahren ausschließlich Männer Dienst. Erst 2014 stellte sich erstmals eine Frau dem fordernden Aufnahmeverfahren und wurde prompt ausgewählt. Sarah Kapfinger trat daraufhin mit vier Kollegen den Grundlehrgang an und nach erfolgreichem Abschluss war sie damit die erste Frau bei der Berufs-

feuerwehr Innsbruck. Schon vorher war sie – wie inzwischen viele Frauen – Mitglied bei einer Freiwilligen Feuerwehr. Mittlerweile sind einige wenige Frauen ihrem Beispiel bei der Berufsfeuerwehr gefolgt und mit Maria Nuener gibt es seit 2018 auch eine erste Bereitschaftsoffizierin bei der Berufsfeuerwehr Innsbruck.



Übung mit dem Sprungpolster

Mit der Zunahme der Zahl der Hochhäuser im Stadtgebiet waren seit den 1970er-Jahren mehr und mehr Hilfsmittel zur Rettung aus hohen Gebäuden notwendig. Sprungpolster waren eine Möglichkeit zur Menschenrettung, wenn Drehleitern oder andere Hilfsmittel nicht zum Einsatz kommen

konnten. Sprünge aus der Höhe von bis zu 20 Metern (etwa fünftes Stockwerk) konnten damit abgefangen werden. Zu Ausbildungszwecken erprobte die Feuerwehr damals solche Sprünge – heute verzichtet man wegen zu großer Gefahr darauf.

Wildwasserausbildung

Seit dem Jahr 1999 erhalten Rettungsschwimmer der Berufsfeuerwehr zusätzlich eine Ausbildung im Wildwasser. Damit reagierte die Feuerwehr auf neue Trends bei Wassersport-

arten aber auch Gefährdungsszenarien bei Hochwasser, die einen Einsatz in reißenden Strömungen und/oder schwer zugänglichen Flussabschnitten erfordern.



Luftschutzübung, 26. September 1934

An diesem Tag fand in Innsbruck eine großangelegte Einsatzübung statt. Angenommen wurde ein Fliegerangriff auf die Stadt, der zu zahlreichen Bränden im gesamten Stadtgebiet führte, u. a. einen Garagenbrand in der Meinhardgarage, einem Tischlereibrand in der Universitätsstraße, einen Brand

in der Schweinezuchtanstalt in der Reichenau und einen Großbrand in der Maria-Theresien-Straße. Wohl keiner der Feuerwehrmänner, die hier aus dem Hof des Rathauses eilen hat sich dabei wohl gedacht, dass dieses Szenario nur wenige Jahre später traurige Realität werden würde.





Einsatzübung Menschenrettung am Emile-Béthouart-Steg, 22. Oktober 2008

Zu den Aufgaben der Feuerwehr zählt auch die Rettung von Menschen aus verschiedenen Gefahrensituationen. Dementsprechend stehen der Leinendienst, der Einsatz von

Sicherungsgeräten, wie Auffanggurt oder Schleifkorbtrage, und unterschiedliche Rettungstechniken im Rahmen der Aus- und Weiterbildung regelmäßig am Programm.



Einsatzübung Verkehrsunfall auf der Iglar Straße, 29. September 2020

Im Laufe des 20. Jahrhunderts wandelte sich die Feuerwehr zum Helfer in (nahezu) allen Nöten. So rücken die Berufs- und Freiwillige Feuerwehren heute ganz selbstverständlich auch bei Verkehrsunfällen aus, um Menschen aus Fahrzeugen zu retten. Dementsprechend werden die

Feuerwehrmänner und -frauen in der Ausbildung auf dieses Szenario vorbereitet, denn der fachgerechte Einsatz von hydraulischen Rettungsgeräten will ebenso gelernt sein, wie die möglichst schonende Personenrettung oder die Absicherung eines Wracks.

Mit vollem Einsatz

125 Jahre Berufsfeuerwehr Innsbruck

Herausgeber: Berufsfeuerwehr Innsbruck

Für den Inhalt verantwortlich:

Stadtarchiv/Stadtmuseum Innsbruck – Christof Aichner, Matthias Egger

Bildnachweis: Stadtarchiv/Stadtmuseum Innsbruck, Archiv der Berufsfeuerwehr Innsbruck,
mit Ausnahme von: Portrait BD Erwin Reichel (Die Fotografen),

Blick in die Feuerwehr Ausstellung (Johannes Plattner), Impressionen vom Galaabend

125 Jahre Berufsfeuerwehr (Anton Wegscheider), die Mannschaft der Berufsfeuerwehr

Innsbruck 2022 (Stefan Egg)

Gestaltung: Benedikt Haid, Markus Riedler

Druck: Alpina Druck, Innsbruck

Innsbruck, Dezember 2022



INNS' BRUCK





Blick in die Ausstellung „Mit vollem Einsatz. 165 Jahre Innsbrucker Feuerwehrgeschichte“

Anlässlich des Jubiläumjahres zeigte das Stadtarchiv/ Stadtmuseum Innsbruck vom 8. Juni 2022 bis zum 26. Oktober 2022 eine Sonderausstellung, die in enger Zusammenarbeit mit der Innsbrucker Berufsfeuerwehr und dem Bezirksfeuerwehrverband Innsbruck-Stadt entstand.

Über 2.000 Besucherinnen und Besucher nutzten die Gelegenheit, einen Streifzug durch die Innsbrucker Feuerwehrgeschichte zu unternehmen. Auch das Rahmenprogramm mit Zeitzeugengesprächen, Schulführungen, praktischen Löschübungen und einer Führung durch die Hauptfeuerwache fand regen Anklang.